



In memoriam Adele E. Clarke (1945–2024)

Reiner Keller

„Instead of seeing a beautifully folded origami of a life, it feels more like a crumpled wad of newspapers from various times. Upon opening and holding them up to the light in different ways, stories may be slowly discerned.“ (Clarke 2012c, S. 75)

Adele Elizabeth Clarke starb im Januar 2024, im Alter von 78 Jahren. Anlässlich ihres Todes fanden mehrere eindrucksvolle Erinnerungs- und Ehrenveranstaltungen statt – an ihrer Heimatuniversität, der Nursing School der University of California, San Francisco, im Rahmen der gemeinsamen Science Studies Tagung von EASST und 4S in Amsterdam, auf dem Jahreskongress der American Sociological Association. Im Laufe ihrer akademischen Karriere erhielt sie zahlreiche Preise für ihre Bücher und Lehrtätigkeiten.¹

Es war eine ganz unwahrscheinliche Kette von Ereignissen und Entscheidungen, welche die gebürtige Brooklyn-New Yorkerin am dortigen *Barnard Frauen-College* der *Columbia University* und im Anschluss an der *New York University* Soziologie studieren lies. Zunächst hatte sie vor, sich nach dem Collegeabschluss an der *London School of Economics* in Afrikanistik einzuschreiben. Dazu kam es nicht, und so wurde es die Soziologie, und das war wohl kein schlechter Ersatz. Bereits am *Barnard College* war sie von Renee Fox für qualitative Forschung begeistert worden. Mirra Komarovsky führte sie dort an Gender-Fragen heran und Gladys Meyer machte sie mit der Chicago School bekannt. Und: „In this women’s college, I also learned that women could be professors, and superb ones, however rare at the time“ (Clarke 2012c, S. 79). An der NYU gab es zwar Survey-Forschung, die ihr nicht behagte, aber im Umfeld von Eliot Freidson auch etliche Lichtblicke: „We read Berger and Luckmann hot off the presses, Goffman and Garfinkel, and Howie Becker came and gave talks“ (Clarke 2012c, S. 79). Nebenbei lernte sie Tai Chi, wirkte in Ballettensembles von Deborah Hay und Yvonne Rainer bei Aufführungen mit, tanzte leidenschaftlich gerne. Nach dem Master ging es an die West Coast, in die Berge bei Mendocino, an das kalifornische *College of the Redwoods* (Fort Bragg Branch Campus, Eureka) und dortige Zweigstellen der *Sonoma State University*, wo sie ab den frühen 1970ern Women’s Studies Programme leitete

1 Vgl. zum Folgenden und weiteren Details ihrer Biographie die autobiographisch gefärbten Texte von Clarke (2012c; 2016) und Clarke/Keller (2014) sowie den berührenden Nachruf von Monica Casper (2024) und die aktuellen Beiträge von Haraway (2024) und Murphy (2024) anlässlich ihres Todes. Zu den im Text genannten wichtigen Bezugspersonen von Clarke, die in Deutschland häufig wenig bekannt sind, finden sich vor allem in Clarke (2012c) zahlreiche weitere Literaturhinweise.

und auch lehrte, mit Schwerpunkten zu Women's Health. Und sie gab Kurse in Native American Studies. Clarke war hier zunehmend und dauerhaft in feministische Gruppen eingebunden, führte ein Hippieleben in den Wäldern Nordkaliforniens, lernte ihren Lebenspartner Allan Regenstreif kennen. Sie übernahm dann zusätzlich und folgenreich eine Stelle an der *Sonoma State University* (Santa Rosa), im dortigen Women's Studies Programm:

„It, and the Co-Coordinator of Women's Studies, Ruth Mahaney, changed my life forever. She was part of the West Coast Socialist Feminist Study Group and recruited me, seriously deepening my understandings of feminist political theory. There I met Donna Haraway, Gayle Rubin, Judy Stacey, and many other feminist scholars.“ (Clarke 2012c, S. 83)

An der *Sonoma State* begegnete sie zudem Kathy Charmaz, einer dann lebenslangen Freundin, die sie nicht nur mit der Grounded Theory bekannt machte, sondern ihr ein Empfehlungsschreiben an die *University of California, San Francisco* (UCSF) mitgab, zur Einschreibung in das dortige Promotionsprogramm bei Anselm Strauss. Sie begann 1980, inzwischen 35 Jahre alt: „It was a ‚coming home‘ to interactionism *and* feminism *and* women's health *and* actual training in qualitative approaches to empirical research that I could believe in“ (Clarke 2012c, S. 83). Neben Strauss wurde Ginnie Olesen hier eine überaus wichtige Mentorin, Susan Leigh Star (die wiederum schon länger mit Donna Haraway befreundet war) und andere Mitstudentinnen enge Freundinnen. Der lebenslang bedeutsame Kontakt zu den social studies of science and technology entstand, ebenso die Grundlagen für deren ‚interaktionistische Variante‘, zu deren Protagonistinnen sie selbst und etliche ihrer lokalen Kolleginnen und Freundinnen wurde: „I joined the international Society for Social Studies of Science (4S), and this became my second ‚tribe‘, along with the Society for the Study of Symbolic Interaction (SSSI) to which Ginnie and Ans had quickly introduced me“ (Clarke 2012c, S. 84).²

Die Promotion erfolgte 1985 bei Strauss. Clarke beschäftigte sich darin mit dem historischen Entstehen der Reproduktionsforschung in Biologie, Medizin und Agrarwissenschaft (Clarke 1985) – die Ausgangsgrundlage für ihre 13 Jahre später veröffentlichte preisgekrönte Studie zu diesem Themenkomplex (Clarke 1998). Im Anschluss arbeitete sie mit Ginnie Olesen in einem Forschungsprojekt zu Women's Health. Sie organisierten u.a. eine Konferenz, um ausgehend von Haraways Konzept der ‚diffraction‘ vor allem Theoriegrundlagen zu diskutieren (vgl. Ruzek/Olesen/Clarke 1997; Clarke/Olesen 1999). Adele übernahm auch Lehraufgaben, aber ihre Karriereperspektiven waren völlig unklar. Doch dann wechselte sie erfolgreich zu Richard Scott in die Organisationssoziologie an der *Stanford University*, blieb dort eine Weile, und binnen kurzer Zeit veränderte sich alles: Die ursprüngliche Nachfolge von Strauss an der UCSF war geplatzt, Clarke war nun qualifiziert genug, um sich zu bewerben – und wurde angenommen. 1989 trat sie die Nachfolge von Strauss an der *Nursing School* der UCSF an, 1992 wurde ihre Professur entfristet. Sie lehrte im dortigen Promotionsprogramm, als dessen Direktorin sie dann 20 Jahre lang erfolgreich wirkte, insbesondere auch als Betreuerin und Mentorin zahlreicher Doktorand:innen, mit denen sie – ein spezifisches Merkmal ihres Arbeitens – häufig gemeinsam an prominenter Stelle publizierte.

Im Hinblick auf ihre zugleich politischen wie inhaltlich-thematischen Interessen kann der Einfluss ihrer Erfahrungen in feministischen Gruppen kaum überschätzt werden. Clarke entwickelte im engen Kontakt u.a. auch mit Leigh Star ein frühes und nachhaltiges Interesse an den damals entstehenden Science & Technology & Medicine Studies (Clarke/Star 2003), das sie inhaltlich aus feministischer Perspektive auf die Themenfelder von Women's Health und Reproduktionsmedizin/Reproduktionstechnologien hin ausrichtete. Dabei entstehen

2 1987/1988 wurde auch die Science, Knowledge and Technology Section (SKAT) der American Sociological Association gegründet; Clarke gehörte zu den Initiator:innen (vgl. <https://asaskat.com/history/>; Zugriff vom 10.10.2024).

zahlreiche, z. T. wegweisende empirische Arbeiten: die Promotion über reproduktionsmedizinische Kontroversen im 19. und frühen 20. Jahrhundert (vgl. dazu dann Clarke 1990), ihr später daran anschließendes Buch *Disciplining Reproduction: Modernity, American Life Sciences, and the Problems of Sex* (Clarke 1998), Studien zur Abtreibungsspiel (Clarke/Montini 1993), zur Geschichte und Veränderung der medizinischen bildlichen Repräsentation weiblicher Genitalien (Moore/Clarke 1995), zum Pap-Abstrich im Rahmen der Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs (Casper/Clarke 1998), dann auch allgemeiner zu wissenschaftlichen Arbeitspraktiken (Clarke/Fujimura 1992), zur Biomedikalisierung (Clarke et al. 2010; Clarke et al. 2023), zum Phänomen der Anticipation (Adams/Murphy/Clarke 2009), zum Bevölkerungswachstum (Clarke/Haraway 2018), und viele andere mehr. Es sind diese Arbeiten, die ihre hohe Wertschätzung in den Science & Technology & Medicine Studies begründen. Doch das ist nur die eine Seite. In einem autobiographischen Rückblick spricht Clarke von sechs Arbeitsschwerpunkten:

„Feminist Womens’s Health and Technoscience Studies, Social Worlds/Arenas Theory and the Disciplinary Emergence of the Reproductive Sciences, Sociology of Work and Scientific Practices, Biomedicalization Studies, Qualitative Research Methods, Symbolic Interaction-Ists and -Isms“ (vgl. Clarke 2012c, S. 86 ff.).

Es gibt also neben der Frauengesundheits-, Medizin-, Wissenschafts- und Technikforscherin eine zweite Seite von Adele Elizabeth Clarke.³ Damit meine ich ihre tiefe Verankerung in der soziologisch-pragmatistischen Tradition des Symbolischen Interaktionismus ganz allgemein, und darin spezifischer im Werkzusammenhang von Anselm Strauss, dessen Doktorandin sie war: Social Worlds and Arenas Theory, Qualitative Research, Symbolic Interaction. Die entsprechende Verbundenheit wird nicht nur in ihrer jahrzehntelangen Zugehörigkeit zur *Society for the Study of Symbolic Interaction* deutlich, sondern gerade auch in ihren zahlreichen Publikationen zur Grounded Theory⁴, zu Strauss’ ‚social arena and social worlds model‘, und schließlich im Theorie-Methodenpaket der ‚Situationsanalyse‘ (Clarke 2005, 2012b; Clarke/Friese/Washburn 2017). Das alles entstand immer aus dem Zusammenspiel von theoretischen sowie methodischen Beheimatungen in der pragmatisch-interaktionistischen und qualitativen Soziologie (vgl. Clarke/Star 1998; Clarke 2009a) sowie der feministischen Wissenschaftskritik (vgl. etwa Clarke 2009b, 2012a) einerseits, mit ihren erwähnten empirischen Forschungen andererseits. So wurde sie Teil der Gruppe von Wissenschaftler:innen, die sich innerhalb der Science, Technology und Medicine Studies zwar gegenüber anderen Programmatiken, insbesondere der Akteur-Netzwerk-Theorie im Umfeld von Bruno Latour sehr aufgeschlossen zeigten, aber dennoch in einigen zentralen Punkten dagegen gesetzte, eben interaktionistische Positionen vertraten (vgl. Clarke 2016, 2019b, 2020; Clarke/Star 2003, 2008; Clarke/Keller 2014). Die Entwicklung der Situationsanalyse entsteht unter dem Einfluss dieser Verflechtungen, aber auch aus der Idee heraus, die späteren Arbeiten von Strauss zu sozialen Welten und Arenen, die von ihm nicht systematisch mit der GT verbunden waren, in einer Methodologie zusammenzuführen – ein Vorhaben, das sie intensiv mit Kathy Charmaz und Susan Leigh Star diskutierte. Den Schlüssel zu dieser Verbindung lieferte neben Norman Denzin und Donna Haraway vor allem Michel Foucault mit seinem Diskursbegriff:

„I was provoked especially by Norm Denzin’s [...] early efforts to ‚situate research‘ in *The Research Act*. There were two or three paragraphs where he pointed in this direction that I taught reli-

3 Und gewiss viele andere: die Jazzliebhaberin, die Ballettliebhaberin, die Kunstliebhaberin, die Vogeliebhaberin, Genießerin, die Intellektuelle, die sich für soziale Gerechtigkeitsbewegungen interessierte, u.a. mehr – um die es hier jedoch allesamt nicht gehen soll.

4 Etwa die gemeinsame Herausgabe des vierbändigen Handbuchs zur Grounded Theory mit Kathy Charmaz (Clarke/Charmaz 2013).

giously and which deeply validated my efforts. Donna Haraway's [...] classic feminist theory paper on ‚situated knowledges‘ was also fundamental. But in retrospect it was Foucault's [...] concept of discourse that opened my mind and gave me the tool I needed.“ (Clarke 2012c, S. 94)

Clarke entwirft in ihrer „Situationsanalyse“ eine reflexive Methodologie, die nicht länger an der ‚natürlichen‘ Gegebenheit von Forschungsobjekten ansetzt, sondern den – prinzipiell gewiss mindestens implizit schon lange gewussten – Anteil der Konstruktionsarbeit der Forscher:innen sichtbar macht. Dazu schlägt sie verschiedene Mapping-Strategien vor, die den Blick darauf lenken, wie der Forschungsgegenstand, die „Forschungssituation“ im Wechselspiel zwischen Forschenden und Gegenständen hergestellt wird und auf Entscheidungen beruht, die reflektiert werden müssen – die Mappings sind Hilfsmittel zur empirisch-faktischen Konstruktion der „*situation of inquiry*“ (Clarke 2012c, S. 95; vgl. auch Keller 2013, 2020).

Zwar liegt eine der großen Stärken der Situationsanalyse in der Aufnahme Foucaultscher Konzepte und Ideen sowie im Anschluss an weitere Entwicklungen aus dem Kontext des Poststrukturalismus, feministischer Methodologien und anderer avancierter Methodologiediskussionen. Das geht weit über die ursprüngliche Grounded Theory von Strauss bzw. Glaser/Strauss mit ihrem Interesse an organisatorisch oder alltagsweltlich situierten Handlungs- und Interaktionsprozessen im Rahmen einer „condition matrix“ hinaus. Keine von Clarkes empirischen Untersuchungen entspricht diesem klassischen Ansatz. Doch nicht umsonst bleibt „situation“ der zentrale Begriff – wobei eine Situation eben gerade keine ‚natürlich‘ vorgegebene Untersuchungseinheit ist, sondern im Prozess der Forschung von den Forschenden in Wechselwirkung mit ihrem Themengebiet und ihren Fragestellungen konstituiert wird. Dass dies den Boden des Symbolischen Interaktionismus bewusst nicht verlässt, wird durch die klaren Anschlüsse deutlich, die gerade in der zweiten Auflage des Buches (mit Rachel Washburn und Carrie Friese) in der ausführlichen Diskussion des im Pragmatismus tief verankerten Situationskonzeptes hergestellt werden. Soziale Arenen und Welten im Sinne von Strauss sind konstitutiver Bestandteil von Situationen, und insoweit geht es ihr darum, allzu konkretistische Analysen mit ausschließlichem Fokus auf ‚situiertes Datenmaterial‘ zu überwinden, also „Komplexität“ zu adressieren (Clarke/Keller 2014) – in Absetzung sowohl von der ‚alten‘ Grounded Theory, aber auch bspw. von Ethnomethodologie und Konversationsanalyse mit ihrem konkretistischen analytischen Fokus auf fixiertes lokales und ‚natürliches‘ Geschehen, etwa den Verlauf einer Arzt-Patient-Begegnung als selbstevidentes Beobachtungsphänomen. Die Situationsanalyse, wie sie von Clarke vorgeschlagen wird, richtet sich – in einer möglichen Kombination von ethnographischen Vorgehensweisen mit Interviews, Dokumenten- und Diskursanalysen – darauf aus, der Komplexität von Situationen Rechnung zu tragen, sei es im Hinblick auf beteiligte soziale Welten, Arenen, historische Zeiträume oder nicht-menschliche Entitäten (Clarke 2012b). Darauf zielen die Mapping-Strategien: Sie helfen in der Organisation, Reflexion und Umsetzung des Forschungsprozesses, und sind ebenso nützlich für die daraus hervorgehenden Publikationen. Ein wichtiger Bestandteil bildet dabei die Berücksichtigung von nicht-menschlichen Entitäten, natürlich oder künstlich. Das lässt sich als Antwort auf und Alternative zu Latours „symmetrischer Anthropologie“ lesen – auch wenn Clarke früh der Bedeutung der Objekte, Materialitäten, des Nichthumanen einen systematischen Stellenwert in ihrer Methodologie gibt, so insistiert sie doch immer auf der Einbettung in den Symbolischen Interaktionismus, d.h. auf der Deutungsarbeit menschlicher Akteur:innen, beteiligt oder nicht beteiligt.

Während die Situationsanalyse also einerseits ungemein hilfreiche Erweiterungen und Updates im Hinblick auf die Methodologie und Gegenstände qualitativ-interpretativer Forschung vorlegt, kann sie andererseits auch als ein Angebot verstanden werden, das den Science, Technology und Medicine Studies – und gewiss auch der allgemeinen interpretativen bzw. qualitativen soziologisch-sozialwissenschaftlichen Forschung in anderen Gegenstands-

feldern – eine nützliche Methodologie für empirische Studien zur Verfügung stellt, die sich deutlich von rein ethnographischen, ausschließlich wissenschaftshistorischen oder ethnomethodologisch geprägten, ANT-basierten Fragestellungen und Analysestrategien abhebt. Dieses Potential wird zunehmend ausgeschöpft, nicht nur im englischsprachigen Raum, sondern, wie das vorliegende Heft und mehrere vorangegangene Diskussionsbände verdeutlichen, auch und gerade in der deutschsprachigen Sozialforschung. Hinweise auf die von ihr selbst angedachten Nutzungen der „Situationsanalyse“ ergeben sich sicherlich vor allem aus Clarkes eigenen *empirischen* Arbeiten, aber auch aus den Studien ihrer zahlreichen Doktorandinnen (etwa Casper 1998; Friese 2013; Washburn 2013), den Beispielen in den verschiedenen Ausgaben der „Situationsanalyse“ oder den Beiträgen, die in den unterschiedlichen Auflagen von „Situational Analysis in Practice“ (Clarke/Friese/Washburn 2015; Clarke/Washburn/Friese 2022) zusammengestellt sind.

Adele Clarke hatte bereits lange zuvor einige europäische Länder bereist (insbesondere Frankreich). Fritz Schütze, der sie aus Kalifornien kannte, lud sie 1999 nach Magdeburg ein, zu einer Gedenktagung für Anselm Strauss. Dort stellte sie eine Frühfassung der Situationsanalyse vor (vgl. bspw. Clarke 2002). In Österreich hatte sie Kontakte bspw. zu Ulrike Froschauer und Manfred Lueger in Wien, die ihrerseits zuvor bei Strauss in Kalifornien gewesen waren. Im Umfeld der von mir herausgegebenen deutschsprachigen Veröffentlichung der Situationsanalyse (Clarke 2012b) und unseres Interviews (Clarke/Keller 2014) hielt sie auf dem Berliner Methodentreffen 2011 die online verfügbare Closing Lecture.⁵ Wenig später folgte eine von Hella von Unger und mir 2015 organisierte Methodenwerkstatt an der LMU München. Mit Blick auf die seitdem entstandene deutschsprachige Diskussion zur Situationsanalyse – über deren Dynamik Adele Clarke sich sehr freute, auch wenn sie Beiträge in deutscher Sprache nicht lesen konnte – lässt sich vielleicht festhalten, dass der Ansatz hierzulande mitunter – so meine Einschätzung – anders rekontextualisiert und genutzt wird, als sie das angelegt hatte – eben innerhalb der Arena qualitativ-interpretativer Forschung deutschsprachiger Prägung (Keller/Poferl 2016). Es ergeht der Situationsanalyse wie vielen Theorie-Methoden-Paketen – sie beginnt, ein eigenes Leben zu führen, aus dem vielfältige Re- und Uminterpretationen entspringen. Die Grounded Theory bietet dafür ja ein klassisches Beispiel.

Als ich selbst die Situationsanalyse Mitte der 2000er Jahre eher zufällig entdeckte, schien sie mir zu meinen eigenen Arbeiten so affin und geistesverwandt, dass ich es kaum glauben konnte (das ist immer noch so). Bei ihr und bei mir ging es um eine Intervention in das Feld qualitativer und interpretativer Forschung, um deren deutliche Ausweitung und die Erschließung neuer Forschungsperspektiven und Gegenstände – im Anschluss an Michel Foucault, den Symbolischen Interaktionismus, die Science Studies u. a. mehr. Nach wie vor bin ich dem Verlag für Sozialwissenschaften sehr dankbar, dass er die Übersetzung finanzierte. Dass sich daraus eine anhaltende, so starke und lebendige Diskussion entwickelte, belegt die Ermutigungen und Anregungen, die davon ausgehen. Ein Potential, das immer auch die Frage einschließt: Wozu forschen wir? Welche Analyse und Kritik leisten wir (Clarke/Keller 2014; Clarke 2019a; Fletcher/Clarke 2018)? Adele selbst war vielfach engagiert, vor allem in Fragen der Selbstbestimmung von Frauen über ihre Körper, aber auch hinsichtlich von Fragen rassistischer Diskriminierung und geschlechtlicher Diversität (z. B. Clarke 2008). Das bestimmte ihre Forschungsinteressen und -gegenstände, wobei sie sich diesen dann immer durch ihre analytische Brille näherte:

„[...] I have never studied women per se. I did not and do not see women as the problem, but rather the sciences, professions, and institutions with which we must deal as both healthy women seeking

5 Vgl. dazu auch das ihr 2013 in der Zeitschrift für Diskursforschung gewidmete Symposium mit Beiträgen von Reiner Keller, Rainer Diaz-Bone und Jörg Strübing (Keller/Diaz-Bone/Strübing 2013).

enhanced control of our lives (e.g., via contraception) and as patients (e.g., getting Pap smears). I studied some of the sources of difficulty in hope of changing them, and informing women of risks and problem areas. This included writing the cervical dysplasia section of *Our Bodies, Ourselves* with Monica Casper for a decade. [...] After moving to San Francisco in 1979, I became very active in the Committee to Defend Reproductive Rights and related women's health organizations such as the Reproductive Rights National Network. These groups attended to issues of race and differences absent from many other feminist venues of the time.“ (Clarke 2012c, S. 87)

Was sich als zwar spät beginnende, aber doch erstaunliche Erfolgsgeschichte entwickelt, wurde durch einen schweren, unverschuldeten Autounfall 1995 tiefgreifend erschüttert. Er brachte nicht nur langwierige Krankenhausaufenthalte sowie lebenslange starke körperliche Beeinträchtigungen und Schmerzen mit sich, sondern stoppte auch mehrere größere Forschungsvorhaben, die gerade angelaufen waren. Mit ungeheurer Energie und viel Humor arbeitete sie sich aus dieser Erschütterung wieder heraus, auch wenn die Folgen ihr weiteres privates und berufliches Leben begleiteten.

Wir selbst verdanken unsere unwahrscheinliche Begegnung zwei Momenten. Zum einen brachte uns Michel Foucault zusammen – unser beider Interesse an seinem Werk als Impulsgeber für interpretative Forschung. Zum anderen war es das Internet, spezifischer eine Suchmaschine, die entlang meiner Anfragen einen intellektuellen Super-Match lieferte. Aus unseren zunächst kollegialen Begegnungen entwickelte sich im Laufe der Jahre eine tiefe Freundschaft, verbunden mit gemeinsamen Schreibprojekten (Keller/Clarke 2018), Autofahrten, Konzertbesuchen, Urlauben, einem regen persönlichen und fachlichen Austausch. Einige unserer Vorhaben bleiben unvollendet. Auch wenn Adeles Tod für viele einen schmerzlichen persönlichen und wissenschaftlichen Verlust bedeutet, so hinterlässt sie uns doch einen so reichen Beitrag zu unserem Arbeiten, den wir mit weiterem intellektuell-forschenden Leben und ihrer neugierigen Präsenz erfüllen können, im Angedenken an ihre Großzügigkeit, ihre Klugheit, ihren Humor, ihre unermüdliche Mentorinnenarbeit – und ihre unermüdliche Fähigkeit, Verbindungen zu stiften. Donna Haraway, mit der sie eine jahrzehntelange enge Freundschaft verband, fasst das in berührender Weise zusammen:

„Adele's work in STS was extraordinary. From her study of non-human primate models in early to mid twentieth-century reproductive sciences to her collaboration to reopen feminist questions about reproductive freedom and justice in relation to human numbers and population, she modeled inquiry that matters to lives. I drew on her publications in my own work, taught her methodological approaches in Situational Analysis, and we co-mentored each other's graduate students. She made us all better; she knew how to make kin. Her sense of humor, wide-ranging research and publishing, and extraordinary ability to nurture diverse communities shaped science studies for generations to come.“ (Haraway 2024, zit. nach Casper 2024)

Literatur

- Adams, V./Murphy, M./Clarke, A. E. (2009): Anticipation: Technoscience, Life, Affect, Temporality. In: *Subjectivity*, 28. Jg., H. 2, S. 246–265. <https://doi.org/10.1057/sub.2009.18>
- ASASKAT (The Science, Knowledge and Technology Section of the American Sociological Association) (2024): History. <https://asaskat.com/history/> (10.10.2024).
- Casper, M. J. (1998): *The Making of the Unborn Patient: A Social Anatomy of Fetal Surgery*. New Brunswick, NJ.
- Casper, M. J. (2024): Remembering Adele Clarke. In: *BioSocieties*, 19. Jg., S. 154–158 <https://doi.org/10.1057/s41292-024-00325-2>

- Casper, M. J./Clarke, A. E. (1998): Making the Pap smear into the ‚right tool‘ for the job. In: *Social studies of science*, 28. Jg., H. 1, S. 255–290. <https://doi.org/10.1177/030631298028002003>
- Clarke, A. E. (1985): *Emergence of the Reproductive Research Enterprise: A Sociology of Biological, Medical and Agricultural Science in the United States, 1910–1940/Adele Clarke Thesis (Ph.D.; microform)*. San Francisco.
- Clarke, A. E. (1990): Controversy and the Development of Reproductive Sciences. In: *Social Problems*, 37. Jg., H. 1, S. 18–37. <https://doi.org/10.2307/800792>
- Clarke, A. E. (1998): *Disciplining Reproduction: American Life Scientists and the Problems of Sex*, Berkeley, CA. <https://doi.org/10.1525/9780520310278>
- Clarke, A. E. (2002): Neue Wege der qualitativen Forschung und die Grounded Theory. In: Schaeffer, D. (Hrsg.): *Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung*. Bern, S. 71–89.
- Clarke, A. E. (2005). *Situational Analysis: Grounded Theory after the Postmodern Turn*. Thousand Oaks, CA.
- Clarke, A. E. (2008): Sex/gender and race/ethnicity in the legacy of Anselm Strauss. Special Section: Celebrating Anselm Strauss and forty years of grounded theory. *Studies in Symbolic Interaction*, 32. Jg., S. 159–174. [https://doi.org/10.1016/S0163-2396\(08\)32012-2](https://doi.org/10.1016/S0163-2396(08)32012-2)
- Clarke, A. E. (2009a): From grounded theory to situational analysis. What's new? Why? How? In: Morse, J. M./Stern, P. N./Corbin, J./Bowers, B./Charmaz, K./Clarke, A. E. (Hrsg.): *Developing Grounded Theory: The Second Generation*. Walnut Creek, CA, S. 194–235.
- Clarke, A. E. (2009b). Getting Lost and Found and Lost and Found Again with Patti Lather. *Frontiers: A Journal of Women Studies*, 30. Jg, H. 1, 212–221. <https://doi.org/10.1353/fro.0.0035>
- Clarke, A. E. (2012a): Feminism, Grounded Theory and Situational Analysis Revisited: In: Nagy Hesse-Biber, S. (Hrsg.): *The Handbook of Feminist Research: Theory and Praxis*. 2. Auflage Thousand Oaks, CA, S. 388–412. <https://doi.org/10.4135/9781483384740.n18>
- Clarke, A. E. (2012b): Situationsanalyse. Grounded Theory nach dem Postmodern Turn. Wiesbaden.
- Clarke, A. E. (2012c): Turning Points and Trajectories in a Late-Blooming Career. In: Denzin, N. K./Athens, L./Faust, T. (Hrsg.): *Blue-Ribbon Papers: Behind the Professional Mask: The Autobiographies of Leading Symbolic Interactions*. Cambridge, MA, S. 75–102. [https://doi.org/10.1108/S0163-2396\(2012\)00038007](https://doi.org/10.1108/S0163-2396(2012)00038007)
- Clarke, A. E. (2016): Situating STS and Thinking Ahead. In: *Engaging Science, Technology, and Society*, 2. Jg., S. 157–179. <https://doi.org/10.17351/ests2016.64>
- Clarke, A. E. (2019a): Situational Analysis As a Critical Interactionist Method. In: Jacobsen, M. H. (Hrsg.): *Critical and Cultural Interactionism*. London, S. 189–209. <https://doi.org/10.4324/9781315141640-11>
- Clarke, A. E. (2019b): Situating Grounded Theory and Situational Analysis in Interpretive Qualitative Inquiry. In: Bryant, A./Charmaz, K. (Hrsg.): *The SAGE Handbook of Current Developments in Grounded Theory*. London, S. 3–48. <https://doi.org/10.4135/9781526485656>
- Clarke, A. E. (2020): (Feminist) STS and Autobiography: Early Inspirations, Current Concerns. In: *Science as Culture*, 30. Jg., H. 1, S. 26–43. <https://doi.org/10.1080/09505431.2020.1819224>
- Clarke, A. E./Charmaz, K. (Hrsg.) (2013): *Grounded Theory and Situational Analysis*. 4 Bde. London.
- Clarke, A. E./Friese, C./Washburn, R. S. (Hrsg.) (2015): *Situational Analysis in Practice: Mapping Research with Grounded Theory*. Walnut Creek, CA. <https://doi.org/10.4324/9781315420134>
- Clarke, A. E./Friese, C./Washburn, R. S. (2017): *Situational Analysis: Grounded Theory After the Interpretive Turn*. Thousand Oaks, CA.
- Clarke, A. E./Fujimura, J. (Hrsg.) (1992): *The right tools for the job: At work in twentieth century life sciences*. Princeton, NJ. <https://doi.org/10.1515/9781400863136>
- Clarke, A. E./Haraway, D. (Hrsg.) (2018): *Making Kin not Population. Reconceiving Generations*. Chicago.
- Clarke, A. E./Keller, R. (2014): Engaging Complexities: Working Against Simplification as an Agenda for Qualitative Research Today. Adele Clarke in Conversation With Reiner Keller. In: *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research*, 15. Jg., H. 2. <https://doi.org/10.17169/fqs-15.2.2186>; gekürzte deutsche Fassung: Clarke, A. E./Keller, R. (2011): „Für mich ist die Darstellung der Komplexität der entscheidende Punkt.“ Zur Begründung der Situationsanalyse. Adele Clarke im Gespräch mit Reiner Keller. In: Mey, G./Mruck, K. (Hrsg.): *Grounded Theory Reader*, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, Wiesbaden, S. 109–131. https://doi.org/10.1007/978-3-531-93318-4_6
- Clarke, A. E./Mamo, L./Fosket, J. R./Fishman, J. R./Shim, J. K. (Hrsg.) (2010): *Biomedicalization: Technology, Health, and Illness in the U.S.* Durham, NC. <https://doi.org/10.2307/j.ctv125jk5c>

- Clarke, A. E./Montini, T. (1993): The Many Faces of RU486: Tales of Situated Knowledges and Technological Contestations. In: *Science, Technology and Human Values*, 18. Jg., H. 1, S. 42–78. <https://doi.org/10.1177/016224399301800104>
- Clarke, A. E./Olesen, V. L. (Hrsg.) (1999): *Revisoning Women, Health and Healing: Feminist, Cultural and Technoscience Perspectives*. Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315811406>
- Clarke, A. E./Shim, J./Mamo, L./Fosket, J. R./Fishman, J. R. (2023): Biomedicalization: Technoscientific Transformations of Health, Illness, and U.S. Biomedicine. In: *American Sociological Review*, 68. Jg., H. 1, S. 161–194. <https://doi.org/10.1177/000312240306800201>
- Clarke, A. E./Star, S. L. (1998): On Coming Home and Intellectual Generosity. *Symbolic Interaction*, 21. Jg., H. 4, S. 341–464. <https://doi.org/10.1525/si.1998.21.4.341>
- Clarke, A. E./Star, S. L. (2003): Science, Technology and Medicine Studies. In: Reynolds, L. T./Herman-Kinney, N. J. (Hrsg.): *Handbook of Symbolic Interactionism*. Lanham, S. 539–574.
- Clarke, A. E./Star, S. L. (2008): Social Worlds/Arenas as a Theory-Methods Package. In: Hackett, E./Amsterdamska, O./Lynch, M./Wacjman, L. (Hrsg.): *Handbook of Science and Technology Studies*. 3. Auflage Cambridge, MA, S. 113–137.
- Clarke, A. E./Washburn, R./Friese, C. (Hrsg.) (2022): *Situational Analysis in Practice: Mapping Relationalities Across Disciplines*. 2. Auflage New York. <https://doi.org/10.4324/9781003035923>
- Fletcher, I./Clarke, A. E. (2018): Imagining Alternative and Better Worlds: Isabel Fletcher talks with Adele E. Clarke. In: *Engaging Science, Technology, and Society*, 4. Jg., 222–245. <https://doi.org/10.17351/ests2018.216>
- Friese, C. (2013): *Cloning Wild Life: zoos, captivity and the future of endangered animals*. New York.
- Haraway, D. (2024): Making Kin with Adele: From Pathologizing in Vienna to Collaborating in Denver. In: *Science, Technology, & Human Values*, 49. Jg., H. 6, S. 1–9. <https://doi.org/10.1177/01622439241284554>
- Keller, R. (2013): Die Konstruktion der Situation im Untersuchungsprozess. Über Adele Clarkes Verbindung von Grounded Theory und Diskursforschung. Beitrag zum Symposium Situationsanalyse. In: *Zeitschrift für Diskursforschung*, 1. Jg. H. 2, S. 182–188.
- Keller, R. (2020): Die Situiertheit der Situation. In: Poferl, A./Schröer, N./Hitzler, R./Klemm, M./Kreher, S. (Hrsg.): *Ethnographie der Situation. Erkundungen sinnhaft ein-grenzbarer Feldgegebenheiten*. Essen, S. 531–556. Wiederabdruck: Keller, R. (2023): Die Situiertheit der Situation. In: Gauditz, L./Klages, A.-L./Kruse, S./Marr, E./Mazur, A./Schwertel, T./Tietje, O. (Hrsg.): *Die Situationsanalyse als Forschungsprogramm*. Wiesbaden, S. 67–90. https://doi.org/10.1007/978-3-658-38714-3_5
- Keller, R./Clarke, A. E. (2018): Situating SKAD in Interpretive Inquiry. In: Keller, R./Hornidge, A.-K./Schünemann, W. (Hrsg.): *The Sociology of Knowledge Approach to Discourse. Investigating the Politics of Knowledge and Meaning-making*. London, S. 48–72. <https://doi.org/10.4324/9781315170008-3>
- Keller, R./Diaz-Bone, R./Strübing, J. (2013): Symposium: Situationsanalyse. In: *Zeitschrift für Diskursforschung*, 1. Jg., H. 2, S. 182–200.
- Keller, R./Poferl, A. (2016): Soziologische Wissenskulturen zwischen individualisierter Inspiration und prozeduraler Legitimation. Zur Entwicklung qualitativer und interpretativer Sozialforschung in der deutschen und französischen Soziologie seit den 1960er Jahren. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research*, 17. Jg., H. 1. <https://doi.org/10.17169/fqs-17.1.2419>
- Moore, L. J./Clarke, A. E. (1995): Clitoral Conventions and Transgressions: Graphic Representations in Anatomy Texts, c1900-1991. *Feminist Studies*, H. 2, S. 255–301. <https://doi.org/10.2307/3178262>
- Murphy, M. (2024): Making the Right Tools for the Job With Adele Clarke. *Science, Technology, & Human Values*, 49. Jg. H. 6, S.1168–1175. <https://doi.org/10.1177/01622439241285478>
- Ruzek, S. B./Olesen, V. L./Clarke, A. E. (Hrsg.) (1997): *Women’s health: Complexities and differences*. Columbus.
- Washburn, R. (2013): Rethinking the Disclosure Debates: A Situational Analysis of the Multiple Meanings of Human Biomonitoring Data. In: *Critical Public Health*, 23. Jg., H. 4, S. 452–465. <https://doi.org/10.1080/09581596.2012.752071>